

## Werk

**Titel:** Tübingsische gelehrte Anzeigen; Tübingsische gelehrte Anzeigen  
**Verlag:** Reiß  
**Jahr:** 1786  
**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften  
**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
**Werk Id:** PPN557328365\_1786  
**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365\\_1786](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365_1786)  
**LOG Id:** LOG\_0060  
**LOG Titel:** 56. Stück.  
**LOG Typ:** periodical\_issue

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN557328365  
**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365>  
**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=557328365>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Anzeigen.

56. Stück.

---

 Tübingen den 13 Jul. 1786.
 

---

Stuttgart.

Im Verlag der hohen Carlsschule: Flora Stuttgardienfis. Oder Verzeichnis der um Stuttgart wild wachsenden Pflanzen. 402 S. in 8. Wie wir aus der Vorrede sehen, hat sich Hr Hofrath Kerner, der zwar die Bescheidenheit hat, sich nicht zu nennen; diese neue Arbeit von seinen Zuhörern abnöthigen lassen. Ohne Zweifel wird es ihnen zur Erleichterung bey Auffuchung der dortigen Pflanzen dienen, fürs erste eine Anzahl von 705 Arten mit beghesetzten Linneischen, teutschen, zuweilen auch französüfchen, Benennungen; dem Linneischen Character, und dem Standorte, nebst der Blütezeit; in Händen zu haben. Der betriebsame Fleiß des Hrn Verf. wird es an baldigen Nachlesen nicht fehlen lassen, wozu wir vorläufig einen kleinen Beytrag mittheilen wollen: *Alysum calycinum*, *Antirrhinum arvense*, *Bupleurum falcatum*, *Caucalis latifolia*, *Cerastium strictum*, *C. viscosum*, *Chærophyllum bulbosum*, *Ch. temulum*, *Ch. hirsutum*, *Centaurea calcitrapa*; *C. scabiosa*; *Carduus lat-*

ceolatus, Dianthus plumarius, Eryngium amethystinum, Digitalis ambigua, Euphorbia dulcis, E. helioscopia, Euphrasia lutea, Geranium columbinum, G. sanguineum, G. sylvaticum, Helleborus hyemalis, Hieracium auricula, H. cymosum, H. præmorsum, Lamium maculatum, Lactuca scariola, L. saligna, Linum perenne, Lolium tenue, Lyfimachia punctata, Mentha gentilis, Nigella arvensis, Oenothera biennis, Picris hieracoides, Polygonum dumetorum, Ranunculus flammula, R. auricomus, R. hirsutus, R. casubicus, Rumex aquaticus, Scandix pekten veneris, Scorzonera humilis, Senecio erucæfolius, Sherardia arvensis, Stellaria holostea, Sium nodiflorum, Verbascum phlomoides, Xanthium strumarium. Dagegen dürften hin und wieder Ueberläufer aus Gärten und Feldern, und noch mehr absichtlich gepflanzte Gewächse, wie offenbar bey der Asclepias syriaca der Fall ist, wegbleiben. Da der Hr B. sich einige Stunden weit auf die umliegende Gegenden ausdehnt, kan ihm nicht gleichgültig seyn, zu wissen, daß in Eßlingen ein im Stillen wirksamer Botaniste lebt, der seit mehreren Jahren mit mancherley fremden Gewächsen Verspflanzungsversuche angestellt, und seinen Samen weitumher ausgestreut hat. Die Quellen, aus welchen der Hr Verf. die beygesetzte medicinische und ökonomische Anmerkungen geschöpft hat, sind getreulich angegeben. Die Versezung der Lyfimachia ist zu einzeln, und durch die übrige Eigenschaften nicht genug unterstützt, um als eine Verbesserung der Linneischen Anordnung betrachtet werden zu können; Auch möchten wir ja nicht rathen, diese Art von Unternehmungen weiter auszudehnen. Die in der Kryptoga-

mie versuchte Zusammenschmelzung der Kölreuter'schen und Hedwig'schen Begriffe konnte unmöglich gelingen, da die letztere gerade das umstossen, was in den ersteren aufgestellt werden sollte. So viel wir aus der Beschreibung der Potentilla, die im Nachtrage vorkommt, urtheilen können (wobey wir gerne die Folia pedunculata, folioli, und ähnliche Unfälle, auf Rechnung des Setzers schreiben wollen, dem wir aber, der besonderen Bestimmung des Buchs wegen, bey künftigen Ausgaben einen sorgfältigeren Nachfolger wünschen), so kommt diese Pflanze mit einer P. überein, die Rec. gegenwärtig blühend vor sich hat, und die, nach Zusammenhaltung aller Eigenschaften, zur P. bifurca zu gehören scheint, welche in S. G. Gmelins Reise (Th. I. Taf. 27. f. 1.) allzuundeutlich vorgestellt ist, als daß auf diese Abbildung Rücksicht zu nehmen wäre, da hingegen die erste Figur der T. 34. T. III. Fl. Sibir. auf welche im Texte nicht verwiesen ist, die aber ohne Zweifel zu N. 30. S. 182. gehört, wo eben die P. bifurca beschrieben wird, desto richtiger zutrifft, wenn man bemerkt, daß die zweispaltige Blätgen nicht allgemein, sondern bloß stellenweise, und, nach den Beyspielen, die Rec. vor sich hat, vornehmlich an dem unteren Theile der Blätter, und an den unteren Nerven der Pflanze, vorkommen.

### Leipzig.

Bei Weidmanns Erben und Reich: Historisches Handbuch in Abhandlungen und Auszügen von den merkwürdigsten Veränderungen und Schicksaalen der christlichen Kirche und der Religion für wißbegierige Leser in Volksschulen und für Freunde der Geschichte.

Mit einer Vorrede begleitet von D. Joh. Sal. Semler. 1ter Band 1786. 384 S. in 8. Der Verf. der sich am Ende seines Vorberichts nennt, Hr Joh. Conr. Müller, will unter mehrfältigem Unterricht, den er erteilt, und bey seinen Reisen die er gemacht hat, wahrgenommen haben, wie heilsam es wäre, Schulmeister besonders mit der Kirchengeschichte bekannter zu machen; und darzu hat er denn diese Arbeit vorzüglich bestimmt. Hr D. Semler berichtet uns in der Vorrede ganz ehrlich, "der Verf., der noch nicht zu seinen Zuhörern selbst gehöre, habe ihn zuweilen besucht, Bücher von ihm entlehnt, die Kirchenhistorie bisher bey einem seiner lieben Collegen gehört, und dessen Vorlesungen für sich, nach und nach, durch Gebrauch mancher Bücher in einigen Abschnitten sehr erweitert. Diese auf solche Art entstandene historische Sammlung über einige fruchtbare Capitel der Kirchenhistorie habe endlich der Verf. auch dem Hrn D. Semler gezeigt, und ihn um Vermittlung, daß sie gedruckt werden möchte, gebeten, welches ihm eine gewünschte Unterstützung seyn würde. Da der Verleger die Bedingung gemacht, daß der Hr D. S. eine Vorrede darzu schreiben solle, habe er sich dessen nicht mehr weigern können. Nachdem er die Aushängebogen nach und nach gelesen, habe er im Ganzen sein ehemaliges Urtheil von würcklicher Nützlichkeit dieser historischen Sammlungen hinlänglich bestätigt, aber auch nicht eben selten manches kleine oder größere Versehen gefunden, das etwa bey dem Nachschreiben oder aus den dazu gesammelten Beiträgen entstanden — Allein die Nützlichkeit dieser Sammlung werde dadurch nicht aufgehoben, so wenig als durch diese und jene oft warme und sehr starcke Einkleidung des Vortrags. Die Hauptsache komme darauf an,

daß die gesammelte Erzählungen wirklich historische Wahrheit haben, und diese Wahrheit der Begebenheiten sey in dieser Sammlung wirklich da! Man muß sich nehmlich nicht vorstellen, daß man hier eine Kirchengeschichte nach dem gewöhnlichen Gang vor sich habe, sondern es sind einzelne Capitel daraus, die bald kürzer bald weitläufiger ausgefallen sind, bald nur die erste Jahrhunderte, bald auch die folgende betreffen, bald aus dem Mittelalter genommen sind. J. E. Entstehung und Ausbreitung der christlichen Religion; Gottesdienst unter den heidnischen Kaisern; Kreuzeszeichen; letzte Delung; Verfolgungen; Märtyrer, Wallfarthen, Mönchswesen, Bilderstreit, Reliquien dienst, Waldenser, Inquisition, so ohngefehr folgen die Titel aufeinander. Ein Haupthülfsmittel zu eigener Erweiterung gewisser Capitel der angehörten Vorlesungen mag der teutsche Bossuet gewesen seyn, wobey wir nur bedauern, daß der Verf. sich seiner Hülfsmittel mit so vieler sichtbaren Unwissenheit und Verwirrung bedient hat. Wir wollen zur Probe allein den Anfang eines der erstern ausführlicheren Abschnitte, von der letzten Delung, beschreiben. Zuerst eine kurze Nachricht, wie jetzt die letzte Delung administrirt werde: als denn vieles über die berühmte Stelle Jak. 5. Ist jemand krank u. s. w. das bloß zur Erklärung derselben gehört. Hierauf beginnt die Geschichte in folgenden Sätzen: In den drey ersten Jahrhunderten finde man nicht die geringste Spur davon. (Das ist viel gesagt: allein der Verf. versteht ohne Zweifel nicht jeden Gebrauch eines Salbols bey Kranken, sondern die letzte Delung als Sacrament, wie sie jetzt in der römischen Kirche angesehen und gehalten wird.) Eben so still seyen die Schriftsteller des 4ten Jahrh. davon, insonderheit der

Verf. der apostolischen Verordnungen, welcher sage, daß die Christen sich damals nach allen auch den geringsten vorgeschriebenen Gebräuchen gerichtet haben, (wo und wie sagt er denn das?) aber der letzten Delung keine Meldung thue. So wisse auch Epiphanius nichts davon, der doch im fünften Jahrh. alle Lehren und Gebräuche beschrieben habe. (Wirklich? in welchem Buche wohl? wir kennen es nicht.) Man wird schon merken, wie übel der gute Verf. von allen diesen Dingen berichtet sey, wie wenig er wisse, was eigentlich in Absicht auf den Ritus in Rücksicht jener älteren Jahrhunderte in Streit komme und wie wenig er seinen Lehrer über das argumentum a Silentio verstanden habe. Aber es kommt gleich noch viel schlimmer. "Im sechsten Jahrh. sey eine Schrift bekannt worden, die wahrscheinlich noch ins fünfte gehöre und einem Dionysius von Areopagita (Ey! Ey!) fälschlich angedichtet werde. In dieser Schrift, welche schon durch ihren wunderlichen Titel, himmlische Hierarchie, manchen Unsinn verrathe, wolle die florentinische Synode den Grund der letzten Delung gefunden haben. (Ach nein! die florentinische Synode wußte das besser. Die Stelle steht nicht in dem Buch von der himmlischen Hierarchie, sondern in dem Aufsatz von der kirchlichen Hierarchie.) "Dionysius soll nun in diesem Buche gesagt haben, daß der Priester demjenigen, der jetzt gestorben sey, mit Del salbe. Gesetzt nun, diese Worte finden sich in diesem Buch," (dies ist wirklich kein bescheidener Zweifel. Hätte doch der Verf. dieß Buch auch vom Hrn D. S. entlehnt, so würde er die Stelle im 7ten Cap. de Hier. Eccles. bald gefunden haben: quo peracto antistes defunctum oleo perfundit) "so hieß sie doch offenbar nichts weiter, als jede Einbal-

samirung der Todten heißt." (Der Verf. muß von der Beschaffenheit des Oels und seines Gebrauchs und der Meynung und Absicht der alten Christen dabey fürtrefflich unterrichtet seyn.) Dem ungeachtet declamirt er nun über dürstige Logik und führt den "berühmten Augustinus an, der so sehr gegen die Kezereyen der Pelagianer eiferte. Dieser Augustinus schrieb ein Buch, in welchem er alle Kezereyen der Irrglaubigen — will man besonders annehmen, der Gnostiker — erzählt." Was nicht das wieder ist? Vermuthlich eine Verwirrung mit dem Irenäus, dessen Widerlegung der Gnostiker bekanntlich überhaupt contra hæreses überschrieben ist. Denn sonst hat noch niemand, daß wir wüßten, geträumt, und wem konnte es auch einfallen, der es gelesen hat, daß Augustin's Buch über die Kezereyen, besonders gegen die Gnostiker geschrieben sey? Nun wird der alte Kohl wieder aufgewärmt, daß die letzte Delung wahrscheinlich von den Herakleoniten herkomme — Unsere Leser hoffen wir, verzeihen uns, wenn wir hier abbrechen. Was gelehrte Katholiken dencken mögen, wenn sie ohngefähr auf diesen neuen Widerleger stoßen, das wissen wir nicht: aber das meinen wir starck gefühlt zu haben, daß durch solche Beispiele Männer von Verdienst und Ansehen sehr behutsam gemacht werden müssen, Schriften die ihnen überreicht werden, ohne vorhergegangene genauere Prüfung, auf eine empfehlende Art zum Druck zu befördern.

Leipzig.

In der Weigandschen Buchhandlung: Geographische und statistische Beschreibung der Insel Minorca, bey einem langen Aufent-



halt daselbst aufgezeichnet von L. S. S. Lindemann, Garnisonprediger zu Lüneburg. mit 7. Kupfern und 1. Landcharte 1786. 192 S. in 8. Man hat zwar schon mehrere Beschreibungen so wohl von den Balearischen Inseln überhaupt, als von Minorca insonderheit, wovon vorzüglich die von Armstrong bekannt worden ist; der Verf. aber glaubte dennoch eines und das andere, besonders was den Handel betrifft, noch bestimmter sagen zu können. Er hat bereits einzelne Artikel dieser Schrift nach und nach in das Hannöversche Magazin einrücken lassen, nun aber sie zu einem Ganzen zusammengesetzt, mit mehrerer Ausführlichkeit behandelt und das Ganze über diese (im Pariser Frieden 1783. von England an Spanien abgetretene) Insel dem Prinzen Eduard von Großbritannien zugeeignet. Nach einer besondern Tabelle beträgt die ganze Bevölkerung auf Minorca (von 236 Quadratmeilen) nach einer Zählung v. J. 1782., 26365 Menschen, davon 13999 auf Mahon und Georgetown gehen. Ueberdies hat die Insel gegen 200 Pferde, über 800 Maulthiere, über 2000 Esel, über 5000 Ochsen, über 6000 Kühe und Kalber, und ohngefähr 50000 Schaafe und Lämmer. Die Einkünfte des Königs sollen sich sonst auf 30000 Dollar beloffen haben, wovon jedoch nichts nach England zurückgekommen sey S. 115. Anm. 41. Im Text aber heißt es (ebendas.), man glaube, daß den König die Unterhaltung 32000 Pf. Sterl. oder 160000 Rthlr gekostet habe. Da wir sehen, daß schon anderwärts sehr ausführliche Auszüge aus dieser Beschreibung gemacht worden sind, wie z. E. im 6. Th. der Sprengelschen Erd- und Völkerkunde, enthalten wir uns, weiter etwas davon zu sagen.